

Karl v. Barth

April - Mai 1924

(24)

tum ist nicht schwachen von Christus, sondern tun, wie Christus getan hat. Ein solches Christentum der Tat lehrt uns der Held des Bächleins Arnold Meier vor. Bei ihm wird es Wirklichkeit: „Wir Christen sollen der Welt zeigen, was Liebe heißt. Liebe fragt nicht nach Würdigkeit oder Unwürdigkeit, sie gibt; Liebe fragt nicht nach Partei und Herkunft, sie hilft; Liebe fragt nicht nach Dank und Anerkennung, sie trägt; sie umarmt auch den Rädiger und ist mit den Verkommenen und trägt als echten Ausweis immer die Wundmale Christi an ihren Händen.“

Karl Barth, „Vom christlichen Leben“. 39 Seiten, 8°, Preis 1 Mark. Verlag Chr. Kaiser, München. — In dieser kleinen Schrift kann man den Grundgedanken der Barth'schen Theologie leicht gefast und zusammengefaßt finden. Ein paar Sätze von Karl Barth sind besser als eine Beschreibung, und werden auch eher zum Kaufen des Buchens anregen: „Menschlich betrachtet erkennt man immer deutlicher, wie wenig man Gott erkennt, wie wenig es möglich ist, ein Christ, ein Theologe zu sein.“ — „Unser wirkliches Leben in Gott besteht gerade darin, daß wir uns eingestehen: Wir leben nicht in Gott, sondern fern von Gott. Es tritt nie die Situation ein, da wir etwas anderes als reine Barmherzigkeit nötig hätten.“ — „Ein Mensch sein, dem Barmherzigkeit widerfahren ist — heißt ein Mensch sein, der nun gerade in diesem seinem Fernsein von Gott und Gegen-Gott-sein durch diesen Gott erkannt und verstanden ist, begriffen ist; denn Gottes Versehen ist ein Handeln an uns.“

H. H.